

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Eitelkeit der Welt, In wohl ausgesonnenen Sinn-Bildern, und darüber angestellten Sinn-reichen Betrachtungen

Burgundia, Antonius

Berlin, 1727

VD18 13268147

Das achtzehende Capitel Von dem Tantz.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197083)

die Geige streichen / der Engelländer den Psalter greiffen: Es mögen alle Spielreute eine vollkommene Wissenschaft der Music haben / der Gesang mag noch so angenehm / die Weise noch so sinnreich / der Klang denen Ohren noch so ergötzlich seyn: man mag bald lange auf einer Note aushalten / bald durch eine artige Manier die Stimme verändern / bald auf einmal abbrechen und pausiren / bald die Noten zusammen hängen und die geschicktesten Trillerger schlagen / ja man mag alles anwenden / was die Kunst mit so grosser Arbeit / Fleiß und Bemühen / durch so viel erfundene Instrumente, erfonnen hat: Es wird niemals so schön zusammen klingen / daß diejenigen / so nach der Wahrheit urtheilen wollen / nicht bekennen müssen:

Der Schall verschwindet schon / wenn er noch nicht gebohren.

Das achtzehende Capitel

Von dem Tanz.

Eitelkeit.

Geschicklichkeit zum Tanz ist was / das rühmlich ist.

Wahrheit.

Lehret aber / daß du ganz ein leichter Vogel bist.

Mohin Mercurius? Was bedeuten die Flügel / die ihr am Haupt und Füßen habt? Wißt ihr nicht / antwortet er / daß ein Bote der Götter gar sonderbar hurtig und geschwind seyn müsse! Damit ihr nun dieses an mir mercken könnet / so lehren die Flügel / die ihr sehet / daß ich vom Haupt biß auf die Fußsohlen leicht und hurtig sey.

Raum hatte ich diese Worte mit dem Mercurio ausgeredt / so kam ein junger Stutzer daher mehr geflogen als gegangen / und sagte zu mir / was habt ihr mit dem Mercurio zu schaffen? Sehet mich mit Verwunderung an! Jenen haben die Götter / mich aber hat die Meisterin der Götter / die Liebe / zum Gesandten ernennet und mir eine ganz ungemein hurtige Bewegung des Leibes geschencket.

Raum hatte er diese Worte gesprochen / so drehete er sich so geschickt im Kräyße herum / daß man auch hätte denken sollen / es werde nicht ein Mensch / sondern ein Wirbelwind oder Kräusel herum getrieben. Ob sein Gehirn / oder allein die Feder / die er auf dem Hirnschädel trug / sich herum beweget / habe ich nicht eigentlich sehen können / doch ich will beides glauben / damit ich nicht eins davon fälschlich für gewiß ausgeben.

Bald sprang er nach einem geringen Rhon / (denn er gab zugleich einen Spielman und Tänker ab) wenigstens 30. mal in die Höhe; nicht anders / als wenn er in der Luft schwebete und

und ließ sich / wenn er die Füße Kreuzweise geschwencket hatte / wieder herunter. Drauf lenckte er sich mit einer gelinden Beugung des Leibes und taumelte unter wunderbaren Stellungen der Füße / wie ein Trunkener / herum. Bald lief er herbey / als wenn er nach etwas begierig griffe / bald lief er zurück / als wenn er sich fürchtete: Bald that er / als wenn er / nach Art der Verliebten (ut amans), jemand umfassen wolte / bald sprang er / als ein Unsinziger (ut amens) in die Höhe. Endlich was nur die Tänze der alten Griechen und Cretenser üppiges / fremdes und ungewöhnliches an sich hatten / das wuste dieser Tänzer aufs manierlichste und geschwindeste vorzustellen. Man solte fast mit dem Horatio zweifeln / ob Castor oder Docilis mehr Künste verstanden haben. Dieses glaub ich zum wenigsten / daß Plato nicht so viel Arten der Bewegung gewußt / und daß weder Stephanio, noch Paris, noch alle Thimelici sich auf so viel alberne Arten der Tänze verstanden.

Als er nun dergestalt aufgehöret hatte / den Leib herumzudrehen / das Gehirn aber und sein Verstand nicht so bald aufhören konte zu taumeln / kehrte er sich plötzlich zu mir und sagte: Müßt ihr nicht diese Kunst rühmen und diese Bemühung loben?

Wie / sagt ich / solte ich ein solch eitles Narrenspiel / das ehrbaren Augen verhasst / und einem

rechtschaffenen Manne höchst unanständig ist / rühmen können? Sagt mir doch / was man an den Tänken / in welchen die Flüchtigkeit des Gemüthes die Glieder mit herum treibet / lobenswürdiges findet? Sind nicht vielmehr die deutlichsten Kennzeichen der Thorheit und Unpigkeit daran zu spüren? Ihr sollet selbst das Urtheil von eurer Wahrheit fällen.

Gesetzt / daß ihr einen Tanz sehen soltet / dabey keine Music zu hören wäre / und ihr also gewahr würdet / wie die thörichten Weiber gen mit denen noch weiberischen Männern in der Stille am Reihen herum gingen / ißt zu / ißt wies der von einander eileiten / ißt frolockten / ißt in die Höhe hüpfen / würdet ihr wol jemals etwas ungereimters und unvernünftigers angeschauet haben? Nun aber / da der Klang der Saiten machet / daß man auf die wunderlichen Bewegungen nicht so genaue Achtung giebet / und sich also eine Unsinnigkeit hinter der andern verstecket / so wollen wir ehrbare und kluge Leute heißen. Ich will ißt nicht sagen / daß die Tänke gemeiniglich listige Vorspiele der Unzucht sind / die man auszuüben hoffet. Nämlich die tummen und unvorsichtigen Mädgen lassen sich bey der Music herum führen / sie werden gedrängt / umfasset und unter dem Schein der Höflichkeit gedrückt und geherget. Man läßt den Händen und Augen alle Freiheit / es werden die verhänglichsten Worte unbedacht-

sam

sam herausgestossen: Das Geräusch der Füße/
die Reizung der Music/ und die Freundin der
Keuschheit und Freundin aller Laster/ die
düstre Nacht/ welche gemeinlich zu solchen
hinterlistigen Nachstellungen erwehlet wird/
sind lauter Decken und Vorhänge/ hinter wel-
chen man die Bosheit ungescheuet ausübet.
Ich will nur noch eins hinzuthun/ damit ihr
das übrige desto leichter fasset: Thut die Geil-
heit weg/ so wird das Tanzen vor sich selbst
unterbleiben.

Hierauf fiel er mir in die Rede und sagte:
Wir wollen diesen Discours abbrechen: Ich
will ich nur hören/ was ihr von meiner sonder-
bahren Geschicklichkeit zu tanzen urtheilet?
Ich will es euch sagen:

Sie lehret/ daß man euch vom Haupt biß
auf den Fuß/

Bey solchem leichten Gang leichtsinnig nen-
nen muß.

Raum hatte mein Tänzer diese Worte ge-
höret/ so war er davon gegangen/ oder recht
zu sagen/ geflogen/ doch ich irre mich/
er ist/ weil er noch leichter war/
verschwunden.